

# NEWSPAPER-ART

400 Jahre Zeitung in der Kunst

**Der Zeitungsschreiber selbst ist wirklich zu beklagen,  
Gar öfters weiß er nichts, und oft darf er nichts sagen.**  
(Goethe)

Viele aufmerksame und interessierte Leser von Zeitungen und Zeitschriften beginnen ihre tägliche Lektüre oftmals mit dem Feuilleton oder den Kulturnachrichten, da sie hier noch immer tiefgründiger und umfassender über literarische Neuerscheinungen, aktuelle Theaterinszenierungen oder neue Entwicklungen in der Kunstszene unterrichtet werden, als in den so genannten elektronischen Medien. Die Zeitung dient aber nicht nur der Vermittlung von Kunst und Kultur, sie ist im Laufe ihrer langen Geschichte selbst ein Objekt der Kunst geworden, dem sich Maler, Zeichner, Illustratoren, Karikaturisten, Bildhauer, Dichter und Musiker stets auf die Neue zugewandt haben.

Berühmte Künstler, unter ihnen z.B. Daniel Chodowiecki, Peter Hasenclever, Honoré Daumier, Max Liebermann, Ernst Ludwig Kirchner, John Heartfield, Lyonel Feininger, A. Paul Weber, Joan Miró, Joseph Beuys, Antoni Tàpies und HA Schult, haben sich mit dem Medium Zeitung beschäftigt und ihre Kunst oft auch für den Kampf gegen Unrecht und Gewalt, für die Unabhängigkeit der Meinung und die Freiheit der Presse eingesetzt. So sind beeindruckende Zeugnisse künstlerischer Zeitgeschichte entstanden, die dem Betrachter – aber auch manchem politisch eifertigen Redakteur und Verleger – einen ironischen, nicht selten satirischen oder bissigen Spiegel vorhalten. Gerade in der Zeit neuer Medien, des Internets und der elektronischen Nachrichtendienste, ist die Rückbesinnung auf die Geschichte der Zeitung und die Auseinandersetzung mit der Presse durch die Kunst von besonderem Reiz.

Ob die elektronischen Medien Künstler künftig in gleicher Weise zu entsprechenden Arbeiten anregen werden, bleibt zu beobachten.

Die vorliegende kleine ›Zeitungskunstgeschichte‹ informiert beispielhaft über die Geschichte der Presse und zeigt ausgewählte Exponate aus vier Themenbereichen: ›Historische Entwicklung‹, ›Die Zeitung in der Kunst‹, ›Die Zeitungskunst als Mittel der politischen Auseinandersetzung‹ sowie ›Die Zeitung in der Kunst des Alltags (Gebrauchs- und Werbekunst)‹. Das letzte Kapitel ›Zeitungslyrik und Musik‹ informiert darüber, dass auch Dichter und Musiker sich mit der Zeitung beschäftigt und den Printmedien interessante und engagierte Texte und Noten gewidmet haben.

Allen Künstlern und Sammlern, die Kunstwerke, Bilder und Bücher für diese kleine Reise durch die Zeitungskunst zur Verfügung gestellt haben, danke ich ganz herzlich.

Siegburg, im Juli 2010

Franz Josef Wiegelmann

What's new?

Dank der rasant fortschreitenden technischen Entwicklung veränderten sich nach und nach auch Maß und Auflage der Gazetten, von dem handlichen Oktav-Format<sup>9</sup> über Quart<sup>10</sup>, Folio und Groß-Folio<sup>11</sup> bis hin zu unseren heutigen großen, manchmal recht unhandlichen Zeitungsformaten. Der Fortschritt führte bald dazu, dass in den Journalen auch erste Illustrationen, zunächst als Kupferstiche oder Steindrucke, später als Xylographien/Holzstiche abgedruckt werden konnten. Ihnen folgten sehr rasch illustrierte Zeitungen<sup>12</sup> und eine Vielzahl entsprechender Familien-Zeitschriften, von denen sich die »Gartenlaube« und »Über Land und Meer« sehr schnell großer Beliebtheit erfreuten und hohe Auflagen erreichten. Für die Künstler, von denen viele für die neuen illustrierten Zeitungen arbeiteten, eröffnete sich damit eine Möglichkeit, die Entwicklung des Pressewesens, die Fesseln der Zensur und andere Beschränkungen, aber auch manche byzantinische Verbeugung ihrer Blätter vor den Herrschenden, kritisch zu begleiten. Der Vormärz und die Revolutionsjahre von 1848/49 haben diesen Prozess energisch vorangetrieben. Viele Verleger waren dankbar, diese kritischen, oftmals ironischen, satirischen und manchmal auch schonungslosen Arbeiten in ihren Zeitungen und Zeitschriften drucken zu können, ohne dadurch direkt gegen Zensurauflagen zu verstoßen.

## Die Zeitung in der Kunst

Trotz der Beschränkungen durch Privileg und Zensur entwickelte sich die Zeitung sehr schnell zu einem unentbehrlichen Bestandteil des täglichen Lebens. Die Gazetten gaben darüber hinaus vielen Menschen in den unterschiedlichsten Berufszweigen Arbeit und Brot. Verleger und Redakteure, Zensoren und Bürokraten, Zeichner, Kupferstecher und Holzschneider, Setzer und Drucker, Lieferanten, Postbedienstete und Zeitungsverkäufer sowie viele andere Hilfskräfte waren tagtäglich mit der redaktionellen Arbeit, dem Satz, Druck



Abb. 12

und Vertrieb der Zeitungen und Illustrierten beschäftigt. So ist es kein Wunder, dass die Kunst schon früh auf das neue Medium und die dafür tätigen Menschen aufmerksam wurde. Ihnen war auch eine der frühesten Arbeiten gewidmet. Henri Gascar porträtierte 1667 den Zeitungsschreiber de



Abb. 13



KUNSTZEITUNG  
ZEITUNGSKUNST

17. Dezember 1995 – 25. Februar 1996

Mit Unterstützung  
des  
KREIS  
ZEITUNG

# ARTIST MAKES HEADLINES

Neues Museum Weserburg Bremen

Abb. 18

Im Herbst 2007 hat die Chefredaktion des »Reutlinger General-Anzeigers« Künstlerinnen und Künstler der Region eingeladen, ihren Blick auf die Welt, auf das Leben und die Wirklichkeit für den General-Anzeiger zu manifestieren. Sie sollten aufzeigen, was uns alle täglich beschäftigt, belustigt oder bedrängt. Die Einladung fand so große Resonanz, dass am 8. November 2008 eine 82-seitige »GEA-Kunst« herausgebracht werden konnte, die sowohl »Kunst in der Zeitung« als auch die »Zeitung in der Kunst« dokumentiert (Abb. 31). Es bleibt zu hoffen, dass der »Reutlinger General-Anzeiger« auch künftig Künstlern eine entsprechende Plattform bieten wird. Unsere schnelllebige Zeit bietet ja wahrhaftig genug interessante Motive ...

Auch die Berliner 18m Galerie für Zahlenwerte<sup>16</sup> widmete im Frühjahr 2010 unter dem Motto »What's new?« der Zeitung in der Kunst eine Ausstellung, in der die Galeristin Julie August Papierarbeiten, Fotografien, Installationen und Malereien von Roland Albrecht, Jan



Abb. 19



Abb. 20

Hausblatt, die ›Allgemeine Zeitung‹ aus dem Cotta-Verlag in Augsburg, binden und las dann den gebundenen Jahres- oder Halbjahresband oftmals während seiner Kuraufenthalte in Karlsbad oder Marienbad.

- 4 Reales Staats- und Zeitungs-Lexikon, verlegt in Leipzig bei Johann Friedrich Gleditsch, Buchhändler.
- 5 Johann Hübner (1668–1731). Nach dem Studium und der Promotion wurde er 1694 Rektor des Domgymnasiums in Merseburg. Von 1711 bis zu seinem Tode leitete er das Johanneum in Hamburg.
- 6 Johann Friedrich Gottlob König (1744–1833). Nach Absolvierung einer Druckerlehre beschäftigte er sich mit der Entwicklung von Druckmaschinen. Eine erste Holzkonstruktion stellte ihn nicht zufrieden, er wandte sich daher nach London um sich mit der Metallverarbeitung und Mechanik zu beschäftigen. Dort lernte er den Feinmechaniker Andreas Friedrich Bauer (1783–1860) kennen, mit dem er zusammen die erste Zylinderschnellpresse entwickelte. 1817 kehrten beide nach Deutschland zurück und gründeten in Oberzell bei Würzburg die Maschinenfabrik König & Bauer. Das Unternehmen,

inzwischen eine Aktiengesellschaft, beschäftigt heute weltweit tausende von Menschen und erzielt Milliardenumsätze.

- 7 Joseph Görres, seit 1839 von Görres, (1776–1848), deutscher Philologe und Publizist. Mit 22 Jahren veröffentlichte er seine erste Zeitschrift »Das rote Blatt«, mit dem er engagiert für die Ideale der französischen Revolution eintrat. Später sah er durch den Despotismus Napoleons seine Ideale verraten und wandte sich publizistisch der deutschen Nationalbewegung zu. Am 23. Januar 1814 brachte er in Koblenz den »Rheinischen Merkur« heraus, mit dem er vehement gegen Napoleon und für ein einiges Deutschland zu Felde zog.
- 8 H. H. Houben: Hier Zensur – wer dort? Antworten von gestern auf Fragen von heute. Leipzig 1918.
- 9 Klein-Oktav = 15 bis 18,5 cm Buchrückenhöhe.
- 10 Quart = 25 bis 35 cm Buchrückenhöhe.
- 11 Folio = 40 bis 45 cm, Groß-Folio = Größer als 45 cm Buchrückenhöhe. Oktav- und Quart-Format findet man vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, die Folio-Formate folgten im 19. Jahrhundert.
- 12 Als erste deutsche illustrierte Zeitung trat 1833 in Leipzig das »Pfennig-Magazin«, das sich am Londoner »Penny Magazine« anlehnte, auf den Markt. Ihr folgte dann 1843 die »Illustrierte Zeitung«, Leipzig.
- 13 Henri Gascard (1634–1701). Sein Bild wurde von Pierre Lombart in Kupfer gestochen, de La Fond wurde darin als »Le Gazetier de Hollande« (Der Zeitungsschreiber von Holland) bezeichnet.
- 14 Verlag für die Geschichte Berlins: »Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins«, Heft XXIX, Berlin 1892.
- 15 Deutsche Bundespost Berlin, 1969, Serie ›Berliner des 19. Jahrhunderts‹. Michel-Katalog-Nr. 330–337.
- 16 Julie August, 18m Galerie, Akazienstraße 30, 2. OG., 10823 Berlin. [www.18m-galerie.de](http://www.18m-galerie.de)
- 17 Stiftung Saarländischer Kulturbesitz | Deutsches Zeitungsmuseum Wadgassen | Europäisches Zeitungsmuseum Krefeld (Hrsg.): Die Zeitung in der Künstlerkarikatur von Honoré Daumier, Dillingen/Saar 2008.
- 18 Unser Titelblatt zeigt eine beeindruckende Nachtstudie dieses New Yorker Zeitungsflusses aus dem Jahr 1983. Das Bild stammt von dem bekannten Fotojournalisten ©Thomas Hoepker.

Abb. 28

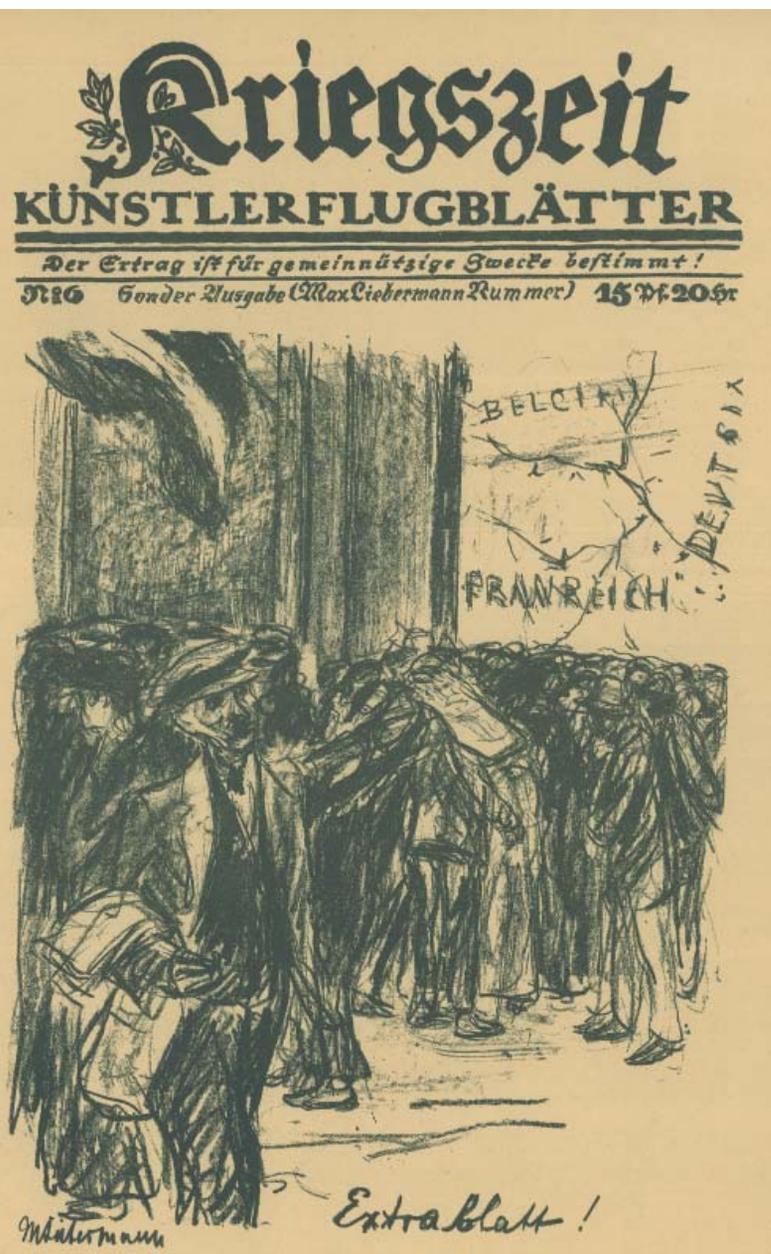




Abb. 42  
Christine Kramer-Panier, »Der Zeitungsleser«

# SIMPLICISSIMUS

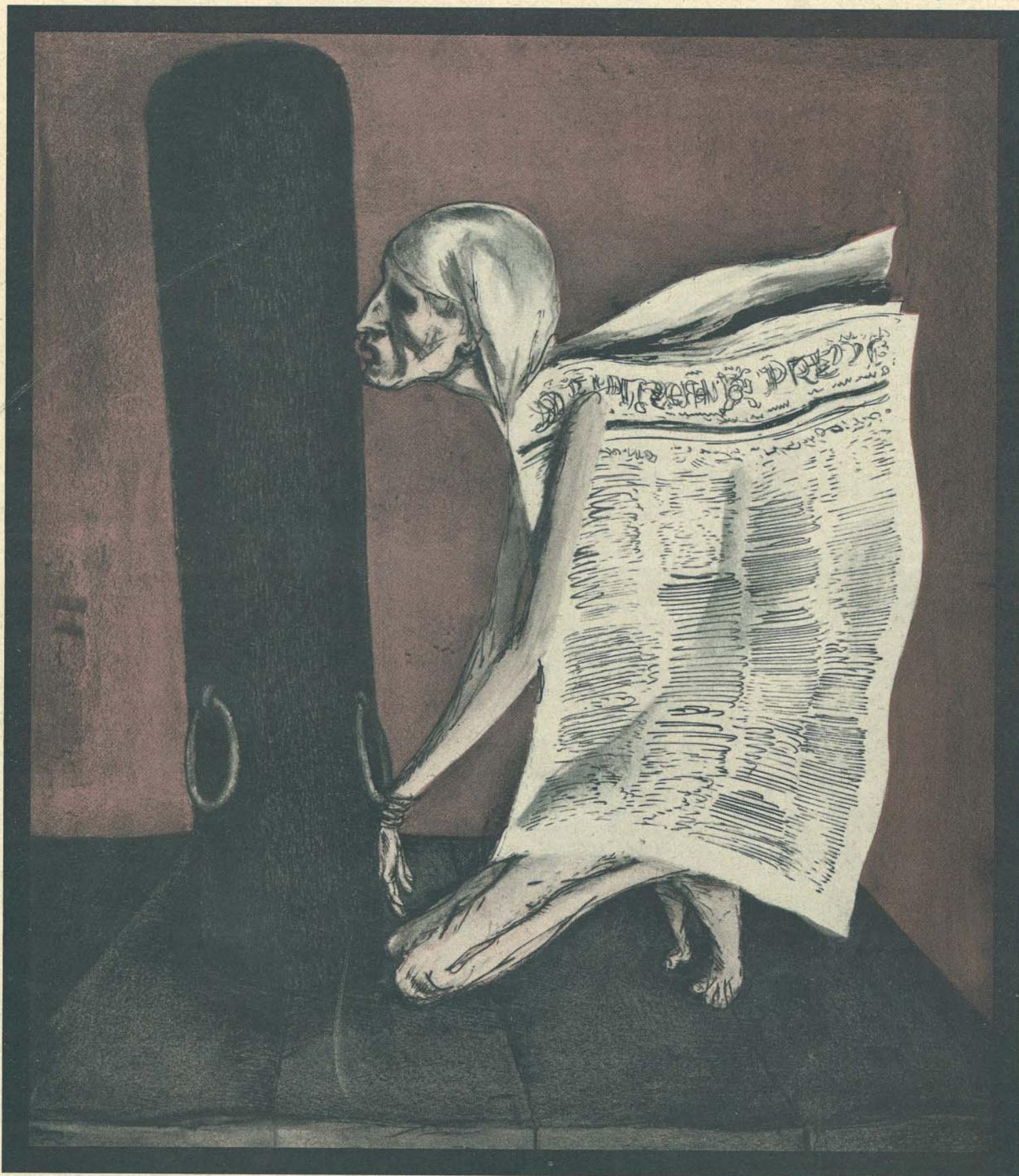
Jahrgang 1957 Nummer 31

Herausgegeben von Olaf Iversen

München, den 3. August 1957

## Freiheit! Freiheit!

Zeichnung: A. Paul Weber



*Heute noch mit feinen Stichen,  
tiefend von Honorigkeit,  
tasten sie mit widerlichen,  
biedermännisch trüben Schlichen,  
ob die Saat des Zwangs gedeiht.*

*Morgen schon mit Pfahl und Schlingen,  
Geißel, Folter, Brand und Rad  
soll, was oft gelang, gelingen,  
Geist und Freisinn umzubringen.  
Schwarz die Pläne! Schwarz die Tat!*

*Binden, Schinden, Sengen, Blenden  
ist probat für Hinz und Kunz.  
Wollt mit würggeübten Händen  
ihr die Freiheit frech beenden,  
merkt euch eines: Ohne uns!*

Benno Wolff

Abb. 58: A. Paul Weber, »Freiheit! Freiheit!«